

Vorstehendes 120 Seiten starkes Buch enthält außer dem Texte aller Evangelien der heiligen Fastenzeit auch kurze, recht populär und praktisch gehaltene Erklärungen zu jedem derselben. Am Schlusse ist allemal — gewiß sehr dankenswerth — das Tagesgebet, ferner eine Annuthung oder Nuganwendung, ebenfalls in Form eines Gebetes beigelegt. Stets ist ein Passus über das Leiden Christi an die Evangelienklärung angeschlossen. Manchmal hätte diese letztere etwas länger sein dürfen, auch das Leiden Christi, da wo es nicht organisch mit dem Vorausgehenden zusammenhängt, öfters durch einen Absatz getrennt werden können. Druck sehr deutlich, das Ganze recht empfehlenswerth.

Beuron.

P. Amjeln Schott O. S. B.

60) **Epheuranfen.** Lieder und Gedichte von Anna Esser. Bachem, Köln. XIV und 194 S. Preis M. 3.50 = fl. 2.10.

Vorliegende Sammlung wird in drei Theilen vorgeführt, wovon der erste rein religiöse, der zweite gemischte, der dritte Minnelieder enthält. Indem wir auf eine Besprechung der letzteren Abtheilung in Ansehung der Richtung eines theologischen Fachblattes gänzlich verzichten, wollen wir nur kurz bemerken, daß erotische Gedichte ohne vorausgegangene Conflict und Katastrophen, wovon die Autorin gnädig bewahrt sein wolle, immer den Stempel unnatürlicher Anempfindung an sich tragen müssen, wo aber diese Motive vorhanden sind, umsomehr den Verzicht im Pulse anrathen lassen. Derartige Veröffentlichungen — besonders aus Damenhänden — sind daher in der Regel Fehlgriffe zu nennen.

Der erste und zweite Theil ist durchaus befriedigend. Wiewohl zumeist die Reflexion das unmittelbare Gefühl beeinträchtigt, trägt doch eine ansehnliche Reihe von Gedichten den Charakter edler Begabung und gemahnen an eine Droste und Wöhler, womit viel gesagt ist. Bei der großen Belesenheit der Verfasserin sind unbewußte Anklänge an berühmte Muster sehr entschuldbar und wo die Ursprünglichkeit fehlt, entschädigt die tiefe religiöse Ueberzeugung. Die Form ist durchwegs gewandt, doch überrascht hin und wieder neben gewagten Elisionen das längst quiescierte „e“ in „machtet“, „gededet“ etc., sowie uns die sehr häufig vorkommende Umstellung „Herze mein“, „Namen dein“, „Auge sein“ etc. als Reimtrübe nicht recht gefallen will.

Pugleinsdorf.

Norbert Hanrieder, Pfarrer.

B) Neue Auflagen.

1) **Dogmengeschichte** von Dr. Josef Schwane. Erster Band. Vornicänische Zeit. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlagshandlung. 1892. Gr. 8°. X und 572 S. Preis M. 7.50 = fl. 4.65; in Original-Halbfranzband M. 9.25 = fl. 5.74.

Wie der hochverehrte Verfasser, welcher um Förderung der Dogmengeschichte, dieser zum richtigen Verständnis der Dogmen und der Lehrentwicklung der Kirche so nützlichen, ja notwendigen Disciplin, sich so viele Verdienste erworben hat, im Vorwort bemerkt, sind seit dem ersten Erscheinen der Dogmengeschichte der vornicänischen Zeit beiläufig dreißig Jahre verfloßen. Während dieser Zeit sind als Fortsetzung des begonnenen Werkes in erster Auflage erschienen: Zweiter Band. Patristische Zeit (375 — 787 n. Chr.). Brosch. M. 7.50, gebd. M. 9.25. Von diesem zweiten Bande ist laut Jahresbericht der Herder'schen Verlagshandlung (1892) eine zweite Auflage in Vorbereitung. Dritter Band. Mittlere Zeit (787—1518). Brosch. M. 9.—, gebd. M. 10.75. Vierter Band. Neuere Zeit (seit 1518). Brosch. M. 5.—, gebd. M. 6.75. Dieser vierte Band erschien im Jahre 1890.

Nach Vollendung der ersten Auflage des Gesamtwerkes bemühte sich der Verfasser, wie er im Vorworte versichert, den ersten Band in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage zu veröffentlichen, „indem der Inhalt mit dem der

folgenden Bände in eine vollkommener Harmonie gebracht“ und die während der genannten dreißig Jahre „reich gewordene Literatur über die älteste Periode, sowohl was neu entdeckte Schriftstücke, als Bearbeitungen einschlägiger Materien angeht, so viel als möglich berücksichtigt und für die Dogmengeschichte verwertet worden ist.“

Leider wurde seither, nämlich am 6. Juni 1892, der hochverdiente Verfasser vom Schauplatz dieser Welt abberufen. Während der zweite, dritte und vierte Band der ersten Auflage schon früher der von Herder in Freiburg herausgegebenen „theologischen Bibliothek“ einverleibt wurden, erscheint nunmehr auch die erste Band in seiner zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage auch dem Formate nach als Bestandtheil der „theologischen Bibliothek“. Eine wesentliche, gewiß allgemein willkommene Verbesserung erhielt auch diese zweite Auflage der vor-nicänischen Dogmengeschichte durch ein beigegebenes, vier Seiten umfassendes alphabetisches Register.

Kurze Inhaltsangabe des vorliegenden Bandes: Nach einer Einleitung zur Dogmengeschichte — über Begriff, Aufgabe, Methode, Einleitung, Hilfswissenschaften und Quellen, Literatur, Verhältnis der Dogmengeschichte zu verwandten theologischen Disciplinen (S. 1—16) — wird in vier Theilen behandelt: 1. Entwicklungsgeschichte der Dogmen über Gott, Trinität und Schöpfung; 2. Geschichte der christologischen Dogmen; 3. Entwicklung der anthropologischen Dogmen; 4. Entwicklung der Dogmen über Kirche, Primat, Glaubensquellen und Sacramente — und zwar nach der heiligen Schrift, den apostolischen und nachapostolischen Vätern bis zum Concil von Nicäa.

Allen denen, welche sich dem Studium des christlichen Dogmas widmen wollen, wird das durch seine Klarheit, Uebersichtlichkeit, Erudition und Gründlichkeit hervorragende Werk bestens empfohlen.

St. Florian 1893.

Professor Bernhard Deubler.

- 2) **Handbuch der Pastoral-Theologie**, bearbeitet von P. Ignaz Schüch, Capitular des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster. Neunte Auflage. Innsbruck. Druck und Verlag von Fel. Rauch. 1893. 8°. XXIII u. 1004 S. Preis fl. 6. — — M. 12 —.

In dieser Auflage des rühmlichst bekannten Pastoralwerkes haben wir leider die letzte Arbeit des unermüdblichen, hochbetagten Autors, und gleichsam sein letztes Vermächtnis an seine Freunde, Schüler und Jünger vor uns. Noch vor dem Erscheinen desselben ist der ehrwürdige, hochverdiente Priestergeis vom göttlichen Oberhirten Jesus Christus zum ewigen Lohne seiner Mühen und Arbeiten heimberufen worden. Die rührenden Schlussworte seiner, vom Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä 1892 datierten Vorrede zur vorliegenden Auflage: „Valete, Fratres! et mementote in bona charitate fraterna in precibus et in Memento ad Altare P. Ignatii“ klingen unverkennbar wie eine Vorahnung baldigen Todes, und sind, da dieser schon nach vier Wochen (9. Januar 1893) eintrat, auch wirklich seine letzten Abschiedsworte an seine Brüder geworden. Hat der Verewigte durch seine 33jährige Lehrthätigkeit als Pastoral-Professor an der theologischen Haus-Lehranstalt in St. Florian um seinen Orden und seine Ordensbrüder, durch Zusammenstellung eines neuen Diöcesan-Rituals, womit er von den hochwürdigsten Bischöfen Rudigier, Müller und Doppelbauer betraut worden war, um die Linzer Diöcese sich überaus verdient gemacht, so hat er in seinem Handbuch der Pastoral-Theologie ein um so höheres und allgemeineres, weil um die katholisch-theologische Wissenschaft, und daher um die Gesamtkirche erworbenes Verdienst aufzuweisen, und hat sich damit ein monumentum aere perennius gesetzt. Den Grundstock zu dem Handbuche boten dem Verfasser, nachdem er 1854 von seinem Abte Thomas für die Lehrkanzel der Pastoral-Theologie an die theologische Haus-Lehranstalt in St. Florian berufen worden war, die Pastoralchriften des Linzer Theologie-Professors Dr. J. Sechner. Aus der Erweiterung dieser Vorlagen durch Benützung der großen Pastoralwerke von Amberger und Wenger sowie mehrerer Pastoral-Zeitschriften entstand 1866 die erste, als Manuscript gedruckte und vom Verfasser